14. Jahrgang.
Nr. 642

10. April 1931
כ״ב ניסן תרצ״א

Jüdische Presszentrale Zürich

und Illustriertes Familienblatt für die Schweiz

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.
Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

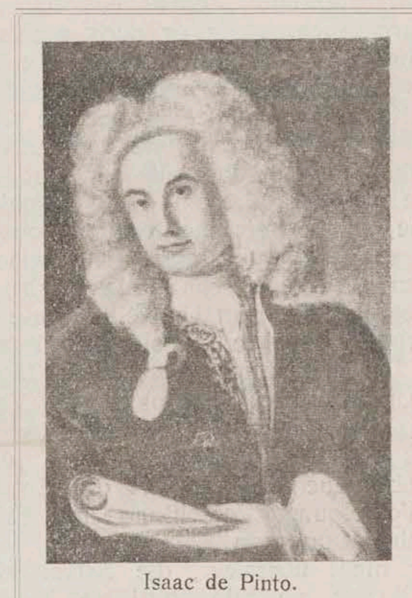
Isaac de Pinto, der erste Paneuropäer.

Von Professsor Dr. Jakob Wijher, Apeldoorn.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts war zweifellos Isaac *de Pinto*, ein in Holland ansässiger Spaniole, der reiche Aristokrat durch und durch, in der Politik als Berater Wilhelms IV. bekannt, aus jenen jüdischen Kreisen stammte, die vor der spanischen Inquisition nach Holland flüchteten. Die Pintos waren sehr reich, echte Aristokraten, die ihren Adelstitel zu Recht führten, genossen großes Ansehen und wurden bald zum Staatsdienst, in der Politik und in den Finanzen herangezogen. Isaac de Pinto, der 1715 geboren war, hatte eine sehr sorgfältige Erziehung genossen. In jungen Jahren begann er große Reisen zu machen, kam allmählich nach Paris und London, wurde Direktionsmitglied der Ostindischen Kompagnie und als Finanzier großen Stils bald eine europäische Berühmtheit. Es existiert heute noch eine Urkunde aus dieser Zeit über ein Geschäft, das er mit der englischen Regierung abgeschlossen hatte und das die Summe von 6½ Millionen Pfund nennt, ein Riesenbetrag, der damals noch viel gewaltiger war als heute.

De Pinto hat sich auch schriftstellerisch oft betätigt und über Volks- und Geldwirtschaft, über Politik, Pazifismus etc. viel geschrieben. Er verfaßte mehrere sozialwissenschaftliche Werke. Manche seiner Aeußerungen, Pläne und Vorschläge zeugen von einem derart weiten Blick, sind so modern in ihrer Denkungsweise, daß sie aus der Gegenwart und für unsere Zeit geschrieben sein könnten.

„Ich bin Kosmopolit", schreibt er in seinem *„Traité de la circulation et du crédit"*. „Ich liebe alle Nationen, weil es in allen Nationen liebenswerte Menschen gibt und weil sie alle der Menschheit angehören. Nichts ist so ungerecht wie der nationale Haß, und ich bringe diesem einen tiefen Abscheu entgegen." Ein feuriger Anhänger der Friedensidee, faßt de Pinto sogar den *Plan einer wirtschaftlichen Einteilung Europas mit radikalster Durchführung des Freihandelssystems:* ein modernes *„Paneuropa"*, in welchem England den Seehandel, Holland die Finanzen und den Import aus Indien, Spanien die Einfuhr des amerikanischen Goldes, Frankreich den Export des Weins, der Luxus- und Modeartikel etc. übernehmen sollten. Zwingt dies nicht zum Vergleich mit der Gegenwart, da die Zollmauern jedes Landes und Ländchens ins Gigantische wachsen und jede Regierung in der Selbstversorgung und wirtschaftlichen Unabhängigkeit vom nahen und nächsten Nachbarn ihr Ideal sieht? De Pinto war das Prototyp des vornehmen holländischen Handelsherrn, zwar Kapitalist durch und durch, aber doch sozial klar empfindend, klug, von feinster Bildung des Geistes und bei aller Religiosität doch durchaus tolerant: ein Kosmopolit im besten Sinne des Wortes! Begreiflich, daß er zu den scharfen Angriffen, die *Voltaire*


Isaac de Pinto.

Nach einem Porträt von A. von der Werff.

zu dieser Zeit *gegen die Juden* richtete, nicht schwieg, sondern mit Briefen und Broschüren ripostierte.

Es berührt eigenartig, Voltaire, den großen Bekämpfer jeder Intoleranz, als Verfasser einer Broschüre gegen das Judentum kennenzulernen, als Gegner gerade jenes Volkes, das, zumal damals, am meisten unter Intoleranz und Fanatismus zu leiden hatte. Manche führen Voltaires Stellungnahme auf Streitigkeiten kommerzieller Art zurück, die er mit Juden hatte, so vor allem auf jenen berühmt gewordenen Prozeß mit dem Berliner Hirschel, von dem Lessing witzig sagte:

„Warum die List
dem Juden nicht gelungen ist?
So fällt die Antwort ohngefähr:
Herr V. war ein größ'rer Schelm als er."

Auch Friedrich der Große war wohl derselben Meinung, als er in einem Briefe an seine Schwester Wilhelmine fragte, wer wohl von beiden der größere Schelm wäre? Es wäre aber doch zu kleinlich, wenn man aus diesen „Kommerzstreiten" folgern wollte, daß Voltaires Rachsucht so weit ging aus solchen Ursachen allein ein ganzes Volk in ungerechter, ja oft geradezu brutal-grober Weise angegriffen zu haben! Die Gründe liegen wohl doch tiefer. Voltaire erblickte in den alten Hebräern das erste Volk, das des Glaubens wegen, also aus Intoleranz, andere Völker verachtete oder verfolgte. Diese seine Auffassung war sicher unrichtig, da er im orthodoxen Christentum nur die „Fortsetzung der jüdischen Tradition" erblickte,

so führte er auf diese Weise seinen Kampf weiter. Warum überging nun Voltaire einen Zeitraum von beinahe zwanzig Jahrhunderten und warf solcherart den Juden *seines* Zeitalters alle Sünden ihrer Vorfahren vor? Die Erklärung liegt vielleicht darin, daß er, trotz aller seiner Predigten der Nächstenliebe, doch in erster Linie *Aristokrat* war und für das „Volk" wenig übrig hatte; so sind auch seine Ungerechtigkeiten gegen die Juden, die damals ja noch weniger als das „Volk" waren, da sie gar keine bürgerlichen Rechte hatten, zu erklären.

Die Art, wie Voltaire die Widersprüche des Alten Testaments kritisierte, die boshafte Gehässigkeit, mit der er den Charakter und die Geschichte der alten Juden angriff, haben durch *Renan* ihre endgültige Verurteilung gefunden. Das Pamphlet, mit dem sich Voltaire als erster mit einer Kritik an die Bibel heranwagte, rief schon damals zahlreiche Entgegnungsschriften hervor. Hier sei die von Isaac de Pinto hervorgehoben.

Der Brief, mit dem de Pinto im Jahre 1763 seine entgegnende Schrift an Voltaire sandte, ist in seiner höflichen Form ein Meisterwerk des guten Tones. Aber ebenso höflich antwortete Voltaire, und in den Zusätzen, die er später seiner Streitschrift anfügte, kommt ein etwas gerechteres Urteil zum Durchbruch, wenn er auch nichts von seinen früheren, das jüdische Volk beleidigenden Aeußerungen zurücknahm. Das war derselbe Voltaire, der einst selbst von sich gesagt hatte: „Moi! je ne suis sûr de rien. Je crois, qu'il y a un être intelligent, une puissance formatrice, un Dieu. Je tâtonne dans l'obscurité sur tout le reste. J'affirme une idée aujourd'hui, j'en doute demain, après-demain je la nie; et je puis me tromper tous les jours." („Ich! Ich bin von nichts überzeugt. Ich glaube, daß es ein geistiges Wesen gibt, eine schaffende Macht, einen Gott. Alles übrige liegt für mich im Dunkeln. Heute behaupte ich eine Idee, morgen bezweifle ich sie und übermorgen verneine ich sie. Ich kann mich täuschen — täglich.")

Pinto war, wie gesagt, Aristokrat wie Voltaire. Auch sein Kastengeist war äußerst entwickelt und er verstand daher Voltaires Angriffe gegen das niedere Judentum, entschuldigt sie aber auch und erklärt die Entwicklung, die seine, durch Verfolgung, Verachtung und Erniedrigungen zu Parias herabgezwungenen Volksgenossen genommen haben, wobei er nicht übersieht, die Selbstverleugnung zu bewundern, mit der sie alle zeitlichen Vorteile zurückweisen, um ihren Gebräuchen und ihrer Religion treu zu bleiben. Daß diese hinreissend und mit dem Herzen geschriebene Broschüre die Verehrung seiner Volksgenossen noch steigerte, die ihm seiner Rechtlichkeit und Großmut willen entgegengebracht wurde, ist selbstverständlich. Auch Voltaire schätzte seinen freimütigen und klugen Gegner sehr und reihte ihn in den kleinen Kreis der Menschen ein, von denen er mit Respekt sprach. Als de Pinto in hohem Alter starb, bereitete ihm der Staat, in dem er gelebt hatte, und sein Volk, für das er so mutig eingetreten war, auch einem der Größten seiner Zeit gegenüber, eine Leichenfeier, die Holland lange nicht gesehen hatte. Fürsten und Minister schritten hinter seinem Sarge und Tausende von Bürgern. Das Gedenken an ihn ist aber heute noch in seinem Lande unvergessen.

Der Schöpfer der grünen Internationale.

David Lubin und das internationale Landwirtschaftsinstitut.

Rom. - N. W. J. - Hundertzweiundfünfzig Delegierte aus sechsundvierzig Staaten aller Weltteile hatten sich zur Konferenz, welche die zweite Weltgetreidekonferenz vorbereitete, in Rom am Sitze des Internationalen Landwirtschaftsinstituts, eingefunden, das vor nicht langer Zeit das Jubiläum seines 25-jährigen Bestandes feiern konnte. Aber weder damals, noch jetzt auf der Vorkonferenz, wurde des Mannes gedacht, dem die Schaffung dieser die Agrarier aller Länder umfassenden Gemeinschaft zu verdanken ist. *Mussolini* erwähnte zwar bei den Jubiläumsfeierlichkeiten den Namen des amerikanischen Staatsbürgers, welcher der Initiator des Internationalen Instituts war und der mit zäher Ausdauer so lange agitierte und propagierte, bis seine Idee wenigstens zum Teil verwirklicht war, aber sonst war keine Rede von ihm und wohl die wenigsten Teilnehmer der jetzigen Konferenz wußten, daß dieser Amerikaner ein ehemaliger Gettojude war, der, drüben in den Vereinigten Staaten Bauer geworden, den Wert des Zusammenschlusses der Landwirte der ganzen Welt im Rahmen einer großen zwischenstaatlichen Anstalt erkannte. Es war im Sommer des Jahres 1904, da tauchte in Rom ein kleiner, magerer Mann auf, der sich David *Lubin* nannte und dem Landwirtschaftsminister einen Plan eines internationalen Verbandes der Agrarier unterbreitete. Er war schon in London, Paris, Berlin und Wien gewesen, hatte aber überall Ablehnung gefunden. Er machte kein Hehl daraus, daß er nicht von Geburt amerikanischer Staatsbürger war, sondern früher *Lubinsky* geheissen und in der jüdischen Gemeinde eines polnischen Städtchens, im Getto, das Licht der Welt erblickt hatte. Im jugendlichen Alter war er nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, hatte sich dort in allen möglichen Berufen versucht, war Goldsucher und Cowboy in Wildwest gewesen und hatte sich schließlich eine Farm in Kolorado gekauft, die er so geschickt bewirtschaftete, daß er ein reicher Mann wurde und sich den Luxus gestatten durfte, im Dienste seiner Ideen Propagandareisen zu unternehmen. Da er infolge der hohen Eisenbahn- und Zolltarife beim Absatz seiner landwirtschaftlichen Produkte bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden hatte, kam ihm der Gedanke, die Bauern aller Länder zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschliessen, damit sie gemeinsam Erleichterungen für die Verwertung ihrer Produkte erkämpften. Es sollte ein über die ganze Erde sich erstreckender Verband werden, der die Interessen der Agrarier in friedlichem Kampfe durchsetzt. Eines Tages verließ er seine Farm und begann zuerst Propagandafahrten durch Amerika, und da er dort nicht viel Beifall fand, ging er nach Europa, wo er nach anfänglichen Mißerfolgen in Rom Gehör fand.

In Italien war zu jener Zeit ein Glaubensgenosse Lubinskys, Luigi *Luzzatti*, Ackerbauminister. Dieser verstand sofort den tieferen Sinn des Projekts des Amerikaners aus dem polnischen Getto und vermittelte ihm eine Audienz bei König *Viktor Emanuel*. Der Monarch wurde für die Idee Lubinskys gewonnen und richtete im Januar 1905 einen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem diesem die Errichtung eines internationalen Instituts für Agrarier aufgetragen wurde. So entstand das zwischenstaatliche Landwirtschaftsinstitut. Noch im selben Jahr kamen die Vertreter der meisten zivilisierten Länder der Welt in Rom zusammen, um die Organisation der neuen Anstalt zu beschließen, die



in der historischen Villa Borghese untergebracht und deren Bestand vom König dadurch gesichert wurde, daß er die Einkünfte aus seiner Domäne in Coltano zur Verfügung stellte. Die Einrichtung, wie sie heute besteht, entspricht freilich nicht in jeder Beziehung den Absichten David Lubinskys, aber ohne ihn würde es vielleicht heute noch nicht dieses Institut geben, das die Agrarier aller Länder zu internationaler Zusammenarbeit vereinigt.

Attentat in der größten Budapester Synagoge.

(JPZ) *Budapest.* Im größten Budapester Tempel, der Synagoge in der Tabakgasse, geschah am 3. April ein in seiner Art noch nie dagewesenes Attentat. Ein Irrsiniger, der sich während des Gottesdienstes zum Sabbateingang auf der Galerie befand, feuerte plötzlich mehrere Schüsse in die Menge. Zwei Personen wurden so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos daniederliegen. Auch ein zwölfjähriger Junge wurde getroffen. Als der Attentäter drei bis vier Schüsse abgegeben hatte, stürzte sich der Sohn des Oberrabbiners Dr. *Hevesi,* der sich neben seinem Vater am Altar befand, auf den Schützen. Andere Synagogenbesucher kamen zu Hilfe und der Attentäter wurde schließlich überwältigt. Als eine Polizeibereitschaft in die Synagoge eingedrungen war und den Attentäter aus der Synagoge hinausführte, stürzte sich die Menge auf den Attentäter, um ihn zu lynchen. Nur mit Mühe konnte der Attentäter aus den Händen der Menge gerettet werden. Der Attentäter, ein Mann namens *Zatloka,* stammt aus Preßburg und ist ein bereits seinerzeit interniert gewesener Geisteskranker. Er gab beim Verhör u. a. an: „Ich wollte mich rächen, weil ich die Freimaurer, die Juden, die Juristen und die Schauspielerinnen für schuld an der heutigen Wirtschaftsnot und an meiner Lage halte".

Budapest. - B.S. - Am nächsten Tage, beim Sabbatgottesdienst, war die große Synagoge von Andächtigen überfüllt wie nie. Grandrabbiner Dr. Simon Hevesi sprach vor der Thora, umringt vom Vorstande, ein Dankesgebet. Hierauf hielt Rabbiner Dr. Franz Hevesi eine ergreifende Predigt, worin er die Tat als einen Ausfluß des Wahnsinnes, nicht eines Einzelnen, sondern des Wahnsinnes des Rassen- und Religionshasses charakterisierte. Abends fand unter dem Vorsitze des stellvertretenden Gemeindevorstehers Senator Dr. Samuel Glückstha l eine Sitzung des Vorstandes statt, in welcher eine Resolution beschlossen wurde, die das Attentat als die Tat eines Wahnsinnigen darstellt und die Ueberzeugung ausspricht, daß die Tat von allen Kreisen der ungarischen Gesellschaft aufs Schärfste verurteilt wird. Den Opfern der Untat wird das tiefste Mitgefühl ausgedrückt und den Familien derselben die brüderliche Hilfe zugesichert. Es wurde das Beileidsschreiben des Kultusministers Graf Kuno Klebelsberg verlesen. Das Rabbinat hat für den 27. April einen Fasttag angeordnet. Die Schwerverwundeten Taglicht und Roth werden von allen Kreisen der Bevölkerung mit Zeichen der Sympathie überschüttet.

Eine allgemeine jüdische Jugendkonferenz in Deutschland.

Genf. Der im August 1930 in Genf gegründeten „Arbeitsgemeinschaft der Jüd. Jugendverbände" haben sich bis jetzt 12 große Verbände mit insgesamt über 100,000 organisierten Jugendlichen angeschlossen. Unterhandlungen betreffend den Beitritt einer Reihe weiterer bedeutender Organisationen sind im Zuge. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft hat die Einberufung einer zweiten Jugendkonferenz beschlossen, zu der auch Vertreter der bisher der Arbeitsgemeinschaft noch nicht angeschlossenen jüd. Jugendverbände eingeladen werden sollen. Die Konferenz wird u. a. ein definitives Organisationsstatut und ein ausführliches Aktionsprogramm auszuarbeiten haben. Die Vorbereitung der Konferenz, die zu einem noch zu bestimmenden Termin in Deutschland abgehalten werden soll, liegt in den Händen des Verbandes jüd. Jugendvereine in Deutschland.



Das Gebäude der Basler Mustermesse, wo der nächste Zionistenkongress stattfinden wird.

17. Zionistenkongress und Jewish Agency-Tagung

am 29. Juni und 16. Juli in Basel.

Die Zionistische Organisation teilt offiziell mit, daß der 17. Zionistenkongreß am 29. Juni in Basel eröffnet wird. Die Exekutive der Jewish Agency hat beschlossen, die zweite ordentliche Versammlung des Councils am 16. Juli in Basel zu eröffnen. Drei Tage vorher, am 13. Juli, wird das Administrativkomitee der Jewish Agency in Basel zu einer Sitzung zusammentreten.

Die Tagungen werden wieder im Gebäude der Schweizerischen Mustermesse stattfinden, welches sich in jeder Beziehung als geeignet erwiesen hat; die Verhandlungen mit der Messeleitung stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Durch den Beschluß der zionistischen Exekutive, den 17. Zionistenkongreß in Basel abzuhalten, wird es nun zum *neunten* Male geschehen, daß sich die Zionisten aller Herren Länder zu ihrer Tagung in der *Schweiz* versammeln. Bekanntlich fanden bisher sieben Zionistenkongresse in *Basel* statt. Es waren dies der erste und zweite Zionistenkongreß in den Jahren 1897 und 1898, der vierte im Jahre 1899, der sechste im Jahre 1903, der siebente im Jahre 1905, der zehnte im Jahre 1911 und der fünfzehnte im Jahre 1927.

Der sechzehnte Zionistenkongreß wurde bekanntlich im Jahre 1929 in Zürich abgehalten.

Von den Juden in Chile.

(JPZ) *New York*. - T. M. - Anläßlich eines Aufenthaltes in New York, gab der Rabbiner von Santiago, Elijah *Magenzo*, einige interessante Erklärungen über die Juden von Chile ab. Zur Zeit leben in diesem Lande ca. 2000 Juden, wovon etwa die Hälfte in der Hauptstadt Santiago. Die jüd. Gemeinde in Santiago ist besonders aktiv. Mit einem Kostenaufwande von einer Million Pesos wurde ein Gebäude für ein jüdisches Zentrum errichtet. Die jüdische Gemeindeschule werde in starkem Maße auch von Nichtjuden frequentiert. Es existiert in Santiago auch eine jüdische Klinik, die jedermann offensteht, die meisten der Patienten sind Nichtjuden. In Santiago erscheinen zwei jüd. Zeitungen, die eine in spanischer, die andere in yiddischer Sprache. Rabbi Magenzo bezeichnete die wirtschaftliche Lage der Juden in Chile als günstig. Die Jugend, die durchwegs spanisch spreche, zeige leider eine starke Tendenz zur Assimilation und sei zu Mischehen geneigt. Eine Masseneinwanderung von Juden nach Chile komme aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage, doch fänden jüd. Handwerker gutes Auskommen im Lande.

Brasilianischer Nationalismus.

(JPZ) *Rio de Janeiro*. - P. N. - Die brasilianische Regierung hat durch ein Dekret verfügt, daß zwei Drittel der Angestellten sämtlicher in Brasilien bestehender geschäftlicher Unternehmungen brasilianische Staatsangehörige sein müssen. Eine nur dreimonatige Frist wird für die Umstellung gewährt. Durch dieses Dekret sind besonders die zahlreichen Juden, die im letzten Jahrzehnt eingewandert waren und noch kein Staatsbürgerrecht besitzen, schwer betroffen worden.

Einreisebestimmungen nach Kanada erleichtert.

(JPZ) *Hamburg*, 31. März. Nach Mitteilung der Verwaltungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, sind die Einreisebestimmungen für Kanada neuerdings gemildert worden. Danach erhalten jetzt Landwirtschaftsfamilien, die im Besitz von mindestens 1000 Dollars sind und sich in den Provinzen Neubraunschweig und Neuschottland ansiedeln wollen, die Einreiseerlaubnis.

Jüdische Tages-Zeitung in China.

(JPZ) In *Tientsin* (China) erscheint seit kurzem eine jüdische Tageszeitung in russischer Sprache mit dem Titel „Utro" (Der Morgen).

Yiddische Zeitung in Melbourne. Seit einiger Zeit erscheint in Melbourne eine yiddische Zeitung „Yiddisches Wochenblatt".

Von den Juden in der Türkei.

Berlin. Die Türkische Regierung veröffentlichte vor einiger Zeit die Endergebnisse der im Oktober 1927 in der Türkei stattgefundenen Volkszählung. Auf Grund dieser Veröffentlichung hat die Sektion für Wirtschaft und Statistik des Yiddischen Wissenschaftlichen Instituts das Material über die jüdische Bevölkerung bearbeitet. Die Ergebnisse sind folgende: Es sind in der gesamten Türkei 13,648,270 Seelen gezählt worden, darunter 81,872 (0,6 Prozent) jüdischen Religionsbekenntnisses. Die 81,872 Juden setzen sich aus 38,105 Männern und 43,769 Frauen zusammen. Bei der jüd. Bevölkerung sind die Frauen prozentual in höherem Maße vertreten als bei der Gesamtbevölkerung: auf 100 Männer fallen 107,9 Frauen bei der Gesamtbevölkerung, 114,9 Frauen bei der jüd. Bevölkerung.

Dreiviertel der jüd. Bevölkerung der Türkei leben in Konstantinopel (46,698) und Smyrna (16,215). Ueberhaupt sind die Juden der Türkei nur in 6 Vilayets (Stambul, Smyrna, Edirne, Brousse, Canakkale, Tekirdag) konzentriert; in diesen Vilayets leben fast 94 Prozent der gesamten jüd. Bevölkerung der Türkei, sie machen hier 3,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Im Vilayet, Stambul (mit der Stadt Konstantinopel) ist der Prozentsatz der Juden noch höher: 5,9 Prozent der Gesamtbevölkerung; dort lebt über die Hälfte der gesamten jüd. Bevölkerung der Türkei. Der Smyrnaer
Ueber die Sprache der türkischen Juden ist zu berichten:
Vilayet beherbergt fast ein Viertel sämtlicher türkischer Juden.
Von den 81,872 Juden haben 68,900 (84,2 Prozent) Jüdisch (d. h. Spaniolisch) als ihre Muttersprache angegeben. Die Juden der Türkei sind sprachlich nur wenig assimiliert; nur etwa 1/7 der türkischen Juden bedienen sich einer nichtspaniolischen Sprache, hauptsächlich des Französischen und des Türkischen. Den größten Prozentsatz spaniolisch Sprechender unter den Juden der Türkei weist der Vilayet Edirne auf (96,3 Prozent), dann folgt die Stadt Smyrna mit 94,1 Prozent; in Konstantinopel fällt dieser Prozentsatz auf 83,3 Prozent, den geringsten Prozentsatz weist der Vilayet Canakkale auf (70,6 Prozent).

Staatliche Hilfe für arme Juden in Griechenland.

(JPZ) *Athen*. Die Griechische Regierung hat in letzter Zeit den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinde in Saloniki ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Sie hat beschlossen, 200 Häuser in dieser Stadt für arme Juden zu errichten.

Finanznot der jüdischen Gemeinde Wien.

(JPZ) *Wien*. Ende März fand eine Plenarsitzung des Vorstandes der Wiener Kultusgemeinde statt. Aus dem Einlauf ist hervorzuheben, daß Baron Louis *Rothschild* 20,000 S. für Zwecke der Kultusgemeinde gespendet hat. Der Finanzreferent Reg.-Rat Dr. *Oppenheim* beurteilte die Finanzlage der Gemeinde sehr düster und schätzt das Gesamtdefizit auf 700,000 S. Er beantragte die Einsetzung einer Ersparungskommission mit diktatorischen Vollmachten. Dr. *Friedmann* plädierte für energische Bemühungen um Erlangung von Staatszuschüssen für die Kultusgemeinde.

Eine jüdische Schießstätte in Wien.

(JPZ) Wien. In Wien wurde eine Schießstätte errichtet — die erste jüdische in Mitteleuropa — die dazu dienen soll, der jüd. Jugend die Pflege eines Sportes zu ermöglichen, welcher die Aufgabe hat, das Bewußtsein der Wehrfähigkeit im jüdischen Volke zu wecken und zu heben. Herzl hat die Notwendigkeit der Gründung von Schützenvereinen erkannt und wiederholt in seinen Schriften darauf hingewiesen. Die Augustereignisse des Jahres 1929 in Erez Israel haben bewiesen, wie wichtig es für den jungen Juden, der nach Erez Israel strebt, ist, nicht nur seine beruflichen Aufgaben zu erfüllen, sondern auch fähig zu sein, das von ihm aufgebaute Werk zu sichern und zu schützen. Die „Menorah" will nun die Institution sein, in welcher der Chaluz seine physische Hachscharah durchführt. Neben der Ausbildung im Schießwesen wird alles betrieben, was die Chaluzim das individuelle und kollektive Reagieren auf eine Gefahr lehrt.

Die abendländische Kultur im Zeichen der Bibel.

Von M. Joffe, Berlin.

(JPZ) Zu einem mächtigen Bildner und Former ward die Bibel dem europäischen Geiste, der in keiner seiner vielfältigen Gestaltungen und Wandlungen ihre Antriebe und Einflüsse zu leugnen vermag. Das Buch der Bücher hat nicht nur einmalig die Grundform geprägt, die für Religion und Religiosität des Abendlandes durch alle Jahrhunderte ihre Gültigkeit voll erhalten hat, sondern auch diejenigen Entwicklungen eingeleitet und kontrolliert, die das religiöse Gefühl innerhalb wie außerhalb der Kirche zu erdulden hatte. Alle religiösen Reformationsbewegungen haben die „Rückkehr zur Bibel" als eine Grundtendenz gemein. Die Bibel war das absolute Maß, das die seltenen Männer von urwüchsiger Religiösität, die das Abendland hervorbrachte, an die bestehenden und landläufigen Glaubensvorstellungen, an das Tun und Lasssen der obersten kirchlichen Instanzen legten. *Melanchthon* und *Luther*, *Calvin* und *Zwingli* greifen auf die Heilige Schrift zurück, schöpfen aus ihrem Studium kräftige Anregung zur Reinigung und Vertiefung der gültigen Religionsauffassung. Aber noch über die Grenzen des Religiösen hinaus haben die Grundkonzeptionen der alten Bibel ihre bezwingende Kraft geübt. Die Trennung von Staat und Kirche, die völlige Ablehnung der Vormundschaft einer religiösen Institution, die die Neuzeit herbeigeführt, tun der Vorherrschaft eines biblischen Ethos keinen Abbruch. Viel weitgehender und durchgreifender als es gemeinhin erkannt und anerkannt wird, hat die Urkraft der Heiligen Schrift Individualität und Gesellschaft des abendländischen Kulturkreises gestaltet, ihre Beziehungen geregelt, ihre Ziele, Wege und Ideale ausschlaggebend mitbestimmt. Die mittelalterlichen deutschen Mystiker *Eckhart*, *Tauler* und *Suso*, der cherubinische Wandersmann Angelus *Silesius*, die Epik *Klopstocks* und die Schriften *Herders*, *Hamanns*, *Jung-Stillings*, F. H. *Jacobis*, stehen ebenso deutlich im Zeichen biblischen Weltempfindens, wie die Romantiker *Novalis* und *Eichendorff*. *Nietzsche*, der gefährlichste Gegner, der dem Christentume im Abendlande erstand, legt wiederholt Zeugnis davon ab, wie tiefempfunden seine Ehrfurcht vor dem Ewigen Buch ist. *Tolstoi*, Sören *Kierkegaard* und *Strindberg*, *Dostojewsky*, Romain *Rolland* und Karl *Kraus*: alle höchsten Offenbarungen des europäischen Geistes sind mehr oder weniger durchsichtig biblisch bedingt oder beeinflußt. Unabhängig von Stil- und Geschmackswandlungen, unabhängig auch vom Verfall oder von der Erneuerung religiöser, sittlicher und philosophischer Systeme haben die ethischen Grundelemente der biblischen und prophetischen Weltanschauung ihren absoluten Wert behaupten können. Und wie verschieden, ja gegensätzlich die einzelnen Strömungen auch sein mögen, die ernstlich ihre biblische Herkunft belegen können, wie abweichend voneinander und vom Geiste ihres biblischen Ursprungs sich auch die Propheten gebärden, deren neue Sittentafeln, trotzdem sie sich gegen diese Zumutung mit allen Mitteln verwahren wollen, diejenigen vom Sinai nur schlecht plagieren: der herbe Zug einer großen, männlichen Wahrhaftigkeit ist auch ihnen aufgedrückt, ein unverlöschbares Zeichen ihrer hehren Abstammung...

Alle modernen Bestrebungen und Kämpfe, die sich eine weitgehende Umgestaltung der sozialen Verhältnisse zum Ziele gesetzt haben, sind in der Bibel bereits im Keime vorgebildet, zumindest angedeutet. Es ist oft und eindringlich genug darauf hingewiesen worden, daß der *Sozialismus* nicht nur von Juden gestiftet und inauguriert, sondern im Judentume, in vielen seiner Lehren und Grundsätze latent enthalten war. Volk und Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt aller irdischen Geschicke, im Mittelpunkt göttlichen Segens und göttlicher Vergeltung, von denen die Heilige Schrift berichtet. In die vielfache Bindung von Volk, Gemeinschaft, Geschlecht und Familie ist der Einzelne unlösbar geknüpft. Die Gegenwart wird nie aus ihren ewigen Zusammenhängen mit Vergangenheit und Zukunft gewaltsam herausgelöst und unabhängig von ihnen betrachtet. Wie ein ehernes Band schlingen sich Gebote und Schicksale, Verheissungen und Strafen um den Menschen, um Generationen und Zeitläufe. Demgegenüber hatte sich die europäische Entwicklung der letzten Jahrhunderte zu einem Individualismus zugespitzt, der die soziale Struktur des Abendlandes allmählich untergrub. Alle Begriffe der Gemeinschaft erlitten eine tiefe Entwertung, das Individuum, zu keiner Rücksicht und Einordnung erzogen, setzte sich zu jeglicher Form des Zusammenlebens in einen schroffen Gegensatz, sagte sich von jeder Bindung los, enthob sich aller Verantwortung für seinen Bruder Mensch. Die Kain'sche Antwort schwebte als unsichtbares Motto über den Individualisten, der, materielle und geistige Güter mit unverschämter Gier und grenzenloser Habsucht zusammenraffend, keine Zeit vergeuden durfte, um der „Hüter seines Bruders" zu sein. Die Rückkehr zur Gemeinschaft, die der Sozialismus anbahnt, streift daher alttestamentliche Ideale und weist vielerlei enge Berührungspunkte mit denjenigen Bestrebungen einer unerschütterlichen und absoluten Gerechtigkeit auf, die von der Bibel so eindeutig entworfen sind.

Pazifismus und *Völkerbund*, die einzigen, wenn auch schwächlichen und blassen Anfänge einer neuen europäischen Aera, verleugnen es keineswegs, daß sie an die Prophetie anknüpfen wollen, die es vor Jahrtausenden gewagt hat, das Wort vom ewigen Frieden zu sprechen. Wie schüchtern auch dieses friedliche Beginnen in einem staatlich, sozial, seelisch und geistig militarisierten Europa auch ausnehmen mag, es hat immerhin einen Vorzug, dem durch keine Geheimdiplomatie und keine Aufrüstung wettgemacht werden kann: es ist die Weihe der Ewigkeit, die über dem zerbrechlichen Werke des friedlichen Europas schwebt.



So hat die Bibel ihre führende, wenn auch manchmal aus verborgenen und unsichtbaren Zonen führende Rolle in der abendländischen Entwicklung nicht aufgegeben, sondern ungeschmälert bewahrt. Richtunggebend und entscheidend hat sie mit hehrer Sicherheit immer wieder in den Lauf aller entscheidenden Entwicklungen eingegriffen, hat schicksalhaft-groß und göttlich-bescheiden fortgewirkt. In Auserwählte hat sie ihr Wort gestreut und wachsen lassen, hat in allen Zungen und allen Formen des europäischen Geistes gesprochen. Das Europa, das heute vor gefährlichen Wenden und Entscheidungen steht, das immer wieder an Kreuzwegen eines Zeichens harrt, eines Wunders und eines Hinweises, wird auch diesmal die nicht wenig überraschende Erfahrung sich gefallen lassen müssen, von denjenigen belehrt und auf den richtigen Weg geführt zu werden, die den Willen zu einer gerechten Gemeinschaft von den Propheten als ein ewig lebendiges Erbe übernommen haben. Der Sieg des besseren Europas, das die neue, enge, verantwortungsvolle Gemeinschaft stiften will, ist zugleich auch der Sieg einer der wesentlichsten Tendenzen des biblischen Judentums.

Berufung von Rabbiner Dr. Leo Jung.

New York. Rabbiner Dr. Leo *Jung* hat eine Berufung an das Jeschiwa-College und die Jeschiwa als Professor für Ethik erhalten. Neben seiner reichen rabbinischen und philanthropischen Wirksamkeit hat Rabbi Dr. Leo Jung auf jüdisch-wissenschaftlichem Gebiete mehrere Publikationen veröffentlicht. Von seinen Hauptarbeiten seien genannt: „Fallen Angels", welches die Geschichte der gefallenen Engel in der spät-jüdischen, früh-christlichen Literatur behandelt, „Living Judaism", eine philosophische Begründung des gesetzestreuen Judentums, ferner eine Reihe Aufsätze in der Zeitschrift „Forum" u. a.

Jubiläum eines italienisch-jüdischen Rechtsgelehrten.

Rom. An der Universität Rom fand in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, sowie in- und ausländischer Universitäten, die Feier des 25-jährigen Jubiläums der Lehrtätigkeit Prof. Giorgio *Del Vecchios* statt. Prof. Del Vecchio ist eine international anerkannte Autorität auf rechtsphilosophischem Gebiet und das einzige jüdische Mitglied des Direktoriums der faschistischen Partei Italiens. Anläßlich seines Jubiläums wurde ihm eine Sammlung rechtsphilosophischer Studien von 52 Gelehrten des In- und Auslands zu seinen Theorien gewidmet. (JTA)

Ein jüdischer Gelehrter auf der Konferenz der päpstlichen Akademie der Wissenschaften.

Rom. An der in der Zeit vom 12.—19. April in der Vatikanischen Stadt stattfindenden Konferenz der päpstlichen Akademie der Wissenschaften, wird auch der jüdische Gelehrte Professor Levi-Civita teilnehmen. Prof. *Levi-Civita* wird Vorträge über mathematische und physikalische Themen, sowie über die technischen Einrichtungen des neuen Senders im Vatikan halten. Prof. Levi-Civita ist einer der hervorragendsten Mathematiker Italiens und das einzige jüd. Mitglied der päpstlichen Akademie der Wissenschaften.

Kein jüdischer Bibliotheksdirektor im Vatikan.

Rom. In der Presse war die Nachricht verbreitet, daß ein junger jüd. Gelehrter namens Naphtali Fried zum Direktor der hebräischen Abteilung der Vatikanischen Bibliothek ernannt wurde und daß ihm das Vatikanische Bibliotheksdirektorat rituelle Verköstigung und die Ermöglichung eines täglichen jüd. Gottesdienstes im Vatikan zugesagt habe. Wie der JTA-Vertreter in Rom erfährt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Naphtali Fried ist ein 20-jähriger Hörer des jüd. Seminars in Frankfurt, der vor längerer Zeit als Begleiter des Frankfurter Professors Freiman nach Rom kam, um diesem bei Forschungsarbeiten in der Vatikanischen Bibliothek behilflich zu sein.

Eine Entscheidung des Pariser Gerichtshofes betreffend „Koscher"-Fleisch.

Paris. - J. - Vor der Pariser Strafkammer hatte sich der Metzgermeister Zissermann zu verantworten, der angeklagt war, unter der Bezeichnung „koscher" Fleisch, das treife war, verkauft zu haben. Die von der Abteilung zur Bekämpfung der Nahrungsmittelfälschung, welche dem Pariser Polizeipräsidium untersteht, angestellte Untersuchung hatte das dem Metzger zur Last gelegte Vergehen bestätigt. Zissermann mußte dem ihn vernehmenden Polizeikommissar den wahren Sachverhalt eingestehen. Die Gerichtsverhandlung nahm nicht weniger als drei Sitzungen in Anspruch. Eine durch das auf dem Aushängeschild befindliche Wort „koscher" irregeleitete Käuferin, sowie der Verein „La Cachère", traten als Nebenkläger auf und beantragten den üblichen Schadenersatz, sowie die Veröffentlichung des Urteils in der Presse auf Kosten des Angeklagten.

Die Herren Rechtsanwälte Math'eu Müller und Léon Netter, welche die Interessen der Nebenkläger wahrnahmen, betonten in ihren Ausführungen, daß die Bezeichnung „koscher" den Zweck verfolge, dem Käufer die Gewißheit zu geben, daß die zum Verkauf angebotene Ware den religionsgesetzlichen Bestimmungen entsprechend hergestellt sei. Der Mißbrauch des Wortes „koscher" durch den Metzger bedeute nicht nur für den Käufer eine moralische Schädigung, sondern auch eine materielle Benachteiligung, da Koscher-Waren durchweg teurer verkauft werden. — Zissermann, führten die beiden Anwälte aus, habe wissentlich und absichtlcih die Bezeichnung „koscher" mißbraucht, um seine Kundschaft zu vergrößern. Da unzweifelhaft seine Kunden sich nicht bei ihm versorgt hätten, wenn ihnen der wahre Sachverhalt bekannt gewesen wäre, läge eine Täuschung über eine wesentliche Eigenschaft des verkauften Fleisches vor. Somit würde eine Verletzung des Gesetzes vom 1. August 1905 vorliegen, welche für die Fälschung der wesentlichen Eigenschaften in Nahrungsmitteln eine strafrechtliche Verfolgung vorsieht.

Protest der holländischen Juden gegen die Kalenderreform.

Amsterdam. Der Protest gegen die Durchführung einer Kalenderreform in Verbindung mit der Einsetzung eines Blankotages, wurde von 55,000 über 20 Jahre alten Juden und Jüdinnen in Holland unterzeichnet.

Erfolge der jüd. Parteien bei den Gemeindewahlen in Lettland.

Riga. Bei den Wahlen in den Stadtrat von *Riga* entfielen von insgesamt 220,597 gültigen Stimmen 17,603 auf die jüdischen Listen, gegenüber 14,509 Stimmen, die die jüd. Listen 1928 auf sich vereinigen konnten. Insgesamt erhalten die jüd. Parteien in der neuen Stadt-Duma 8 Mandate, davon die Aguda 4 und je 1 Mandat der revisionistisch-misrachistische Block, der Handels- und Industrieverband, der „Bund" und die zionistisch-sozialistische Partei. In *Dwinsk* haben die jüd. Parteien insgesamt 17 Mandate erobert, davon entfallen auf den „Bund" 5, auf den Handelsverband 3, auf die Handwerkerpartei 2, auf die allgemeinen Zionisten 2 und auf die vereinigten zion.-soz. Gruppen, die Aguda, die Hausbesitzer und zwei lokale Parteien je 1 Mandat. In *Libau* wurden 10 jüdische Gemeinderäte gewählt. Auf die jüdischen Listen entfielen diesmal 1000 Stimmen mehr als bei den letzten Wahlen. Der jüdische Block erhielt 3 Mandate, der „Bund" 2, die zion.-soz. Partei 1, die Liste der Handwerker und Misrachi 2, die Aguda 1, die jüd. Hausbesitzer 1 Mandat. In *Reschice* dürften den Juden 14 bis 15 Mandate zufallen, in die Stadt-Duma von *Mitau* wurden 4, in die von *Kreuzburg* 10 jüd. Gemeinderäte entsandt.

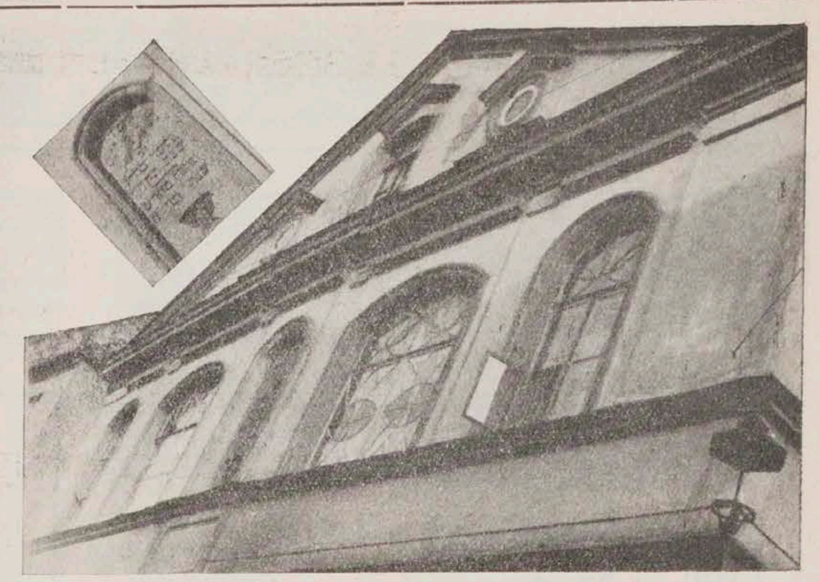
Hohe Auszeichnung eines jüdischen Gelehrten.

Wien. Bundespräsident *Miklas* hat dem Hofrat Prof. Dr. Salomon *Frankfurter* in Anerkennung seiner Verdienste um das österreichische Bildungswesen das silberne Ehrenzeichen der österreichischen Republik verliehen. Hofrat Dr. Frankfurter war bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand Direktor der Wiener Universitätsbibliothek. Er hat sich in den letzten Jahren auch auf den Gebieten des jüdisch-politischen Lebens und des jüdischen Erziehungswesens in hervorragender Weise betätigt.

Der Bildhauer Arie Reznik.

(JPZ) Selten genug ist es möglich, das Werk junger Künstler als klare, von innerer Folgerichtigkeit bestimmte Charakteräußerung zu erkennen, in ihm Grundzüge zu finden, die auch angesichts der vielen künftigen Möglichkeiten ihre Geltung bewahren. Das dürfen wir am Schaffen des Bildhauers Arie R e z n i k feststellen, in dessen kämpferischem Dasein und intensivem geistigen Wollen sich ein Stück jüdischer Gegenwartsgeschichte spiegelt. Er stammt aus Sosnowiec, also aus dem industriereichen, oberschlesischen benachbarten Teil des ehemals russischen Polen. Weder die Gymnasialbildung, noch ein kurzes philosophisches Universitätsstudium war für ihn richtunggebend. Erfüllt von dem Idealismus, der die Kraft hatte, gerade die Besten der jüdischen Jugend fortzureissen, ging er nach Palästina, wo schwerste körperliche Arbeit seiner Seele gute Nahrung gab. Aber sein Verhältnis zum Material der Erde und des Gesteins erschöpfte sich nicht in der physischen Bearbeitung, es drängte ihn nach Gestaltung; plastische Ergebnisse, die seine Freunde anfangs ernster nahmen als er selbst, führten ihn bald zur Gewißheit der künstlerischen Aufgabe, die er als eine besondere Art des Dienstes an Volk und Land empfand. Ohne die so enge Verbundenheit mit Palästina zu lockern, konnte er nach Wien gehen, um hier in entbehrungsreichem, leidenschaftlichem Studium alle technischen Voraussetzungen der Bildnerei zu erlangen. Aber schon während dieser Studienarbeit wuchs ein selbständiger Künstlercharakter, der nicht Anerkennung, sondern Ausdruck einer bestimmten seelischen und formalen Notwendigkeit suchte.

Es ist gewiß kein Zufall, daß so viele jüdische Künstler in den letzten Jahren eine tiefe Neigung zum Abstrakten bekundet haben; hier mag ein jüdischer, vielleicht ein semitischer Zug zur Geltung kommen. Vielleicht ist es gerade die heftigere orientalische Sinnlichkeit, die sich in gesteigerter Geistigkeit überwinden will, die tiefere Leidenschaft, die nach absoluter Form verlangt. Alle Schöpfungen von Arie Reznik sind durch solchen Ursprung und solches Ziel bestimmt. Seine Gruppen und Einzelfiguren zeugen wohl von der Bemühung auch um andere Probleme, wie das einer



Das Lehrhaus des Wilnaer Gaon.
(Aus: Ein Ghetto im Osten. Wilna, Schaubücher, Orell Füssli-Verlag, Zürich).

Synthese des dynamischen und des Statischen oder vielmehr der Aufhebung ihres Gegensatzes; aber das zentrale Problem ist für unseren Künstler die Idee der reinen Form und ihre Versöhnung mit der Wirklichkeit. Hatte der Wille zur absoluten, zum souveränen, zum Prinzip erhobenen Form im Kubismus zum gänzlichen Verlassen der Wirklichkeit geführt, und mußte anderseits jeder initiative Realismus den so empfindenden Künstler als Hingabe an die formlose Welt des Zufalls unbefriedigt lassen, so ergab sich für Reznik das Bedürfnis nach einer eigenen Verbindung von Gesetzmäßigkeit und Freiheit, Formprinzip und Naturgestalt. Uns vertraute Menschengebilde scheinen zu lagern, zu stehen, sich zusammenzuschließen. Diese Vertrautheit des Gegenstandes tut uns wohl; denn sie umhüllt uns freundlich die strengere Mathematik einfacher Körperelemente, ihres nicht sichtbaren, aber erkennbaren Prinzips. So wächst in den Arbeiten unseres Künstlers geklärte Plastizität, stille, ernste Monumentalität. Auf dieser Stufe seines Reifens drängt es ihn nun, nach Palästina zurückzukehren. Möge sein Werk zu einem würdigen künstlerischen Ausdruck unserer Erneuerung werden.

Otto S c h n e i d.

PALÄSTINA

Ueberfall auf Juden in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Auf eine Gruppe jüd. Arbeiter, die am 5. April nach der jüdischen Kolonie Jad Jur bei Haifa zurückkehrten, wurden von unbekannter Täterschaft Schüsse abgegeben. Dabei wurden zwei Männer und eine Frau getötet und vier weitere Personen verletzt; die Täter konnten sich unerkannt flüchten. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der arabischen Bande auf, bisher jedoch ohne Erfolg.

Im Hinblick darauf, daß in diesem Jahre das Pessachfest, die christlichen Ostern und das mohammedanische Nebi Musa-Fest zusammenfallen, haben die Behörden umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen. Diese gelten aber hauptsächlich der Ueberwachung der Tätigkeit der Kommunisten, die von Moskau die Weisung erhalten haben sollen, es am Nebi Musa-Fest zu einem Blutvergiessen kommen zu lassen. Drei Kommunisten wurden bei der Verteilung von Flugschriften, in denen zum Kampfe gegen die Regierung, die Zionisten und die Effendis aufgerufen wird, verhaftet. Außerdem wird befürchtet, daß es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern des Großmufti und den dieser Gruppe feindlich gesinnten Arabern aus Hebron kommen könnte.

Die Arbeitslage bessert sich.

(JPZ) *Jerusalem.* - D. - In einer gemeinsamen Sitzung des Zentral-Arbeitsamtes und der Einwanderungsabteilung der Histadruth wurde auf Grund einer grundlegenden Untersuchung des Arbeitsmarktes ein Bericht über die Arbeitslage gegeben. Diese hat sich in den letzten Wochen in deutlicher Weise verbessert. In Tel-Aviv und Jerusalem nahm die Baubewegung zu. In Haifa und im Emek sind bei neuen Arbeiten, die mit Hilfe der Jewish Agency und des Hilfsfonds durchgeführt werden, 200 Arbeiter beschäftigt und noch weitere 50 Arbeiter sollen hinzugezogen werden. In den Kolonien sank die Zahl der Arbeitslosen infolge der neuen Pflanzungen und der Hackarbeiten in den Plantagen. Das Zentralarbeitsamt ist der Meinung, daß eine weitere bedeutende Verbesserung des Arbeitsmarktes eintreten wird, wenn die Leitung der Jewish Agency ihre Arbeiten durchführen und andere Institutionen dafür gewinnen werde, gleichfalls ihre Arbeiten, entsprechend den Vorschlägen des Zentralen Arbeitsamtes, auszuführen. Diese starke Verkleinerung der Arbeitslosigkeit wird dann die Möglichkeit zur Unterbringung einer Arbeitereinwanderung in der neuen Periode geben.

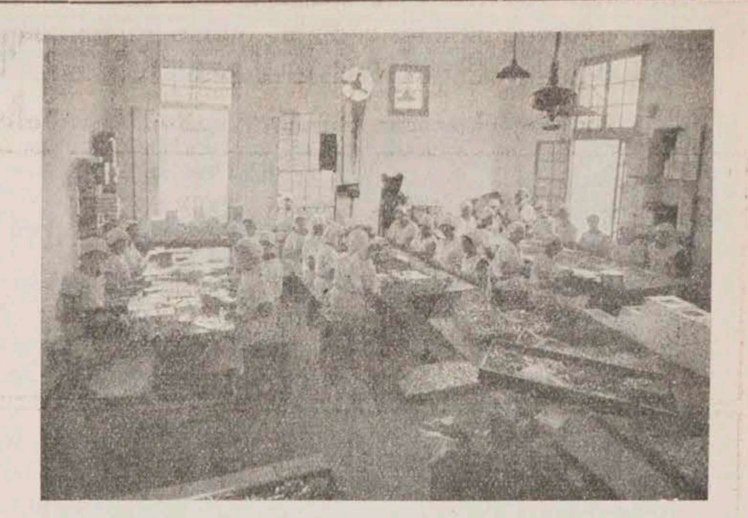
Dauernde Niederlassung des Chofez Chajim in Palästina.

Warschau. Wie aus Radun gemeldet wird, beabsichtigt der *Chofez Chajim* mit seiner Familie nach Palästina zu reisen und sich dort dauernd niederzulassen. (JTA)

Dr. Alexander Zalkind gestorben.

(JPZ) Jerusalem. In Jerusalem verstarb der Direktor des Rothschildspitals, Dr. Alexander Zalkind, an den Folgen eines Krebsleidens. Dr. Zalkind war seinerzeit Präsident des Verbandes der jüd. Gemeinden Rußlands und vertrat die ukrainischen Zionisten auf der Friedenskonferenz in Versailles. Im Jahre 1921 ließ er sich in Palästina nieder. Am Begräbnis nahmen viele Tausende Personen, darunter Vertreter von medizinischen, politischen und gesellschaftlichen Organisationen Jerusalems teil.

Dr. A. Ruppin, Mitglied der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, verließ in den Chel Moed-Pessachtagen Palästina, um in London am zweiten Teil der Verhandlungen der Jewish Agency mit der englischen Regierung teilzunehmen.



Palästinische Kartonnagenfabrik.

Kleine Chronik.

In dieser Woche traf in Jaffa das Schiff „Sinaja" mit 461 jüd. Einwanderern ein. Von den Einwanderern kamen 119 als Chaluzim und 176 als Verwandte auf Zertifikate der Jewish Agency.

Die „Official Gazette" veröffentlicht das neue Konkursgesetz in 140 Paragraphen, dem für die Rechtsentwicklung Palästinas große Bedeutung beigemessen wird.

Es gibt nach der „Official Gazette" in Palästina 258 Rechtsanwälte, davon 83 in Jerusalem, 53 in Tel-Aviv, 35 in Haifa, 27 in Jaffa, 12 in Nablus, 6 in Nazareth und 5 in Gaza.

In Tel-Aviv fand eine Sitzung der Produktiv-Genossenschaften statt, die im „Merkas Lekooperazia" der Histadruth zusammengeschlossen sind. Aus dem dort erstatteten Bericht folgt, daß es 50 Kooperativ-Genossenschaften mit ca. 700 Arbeitern gibt. Die Lage in den Kooperativen ist im ganzen zufriedenstellend.

Der Archäologe der Hebräischen Universität, Dr. Sukenik, fand in Sepphoris, dem Wohnort des Redaktors der Mischna, Rabbi Jehuda Hannassi, hebräische Inschriften.

In dem bei der Hebräischen Universität bestehenden Buchverlag erschien „Pflanzenbestimmer für die palästinische Flora" in hebräischer Sprache mit 502 Seiten und 380 Zeichnungen.

PARTIE FRANCAISE

Israël et la France.

Par Pierre Paraf, Paris.

Sous le titre „Israël 1931", l'excellent collaborateur de l'„Univers Israélite" M. Pierre Paraf publie ces jours-ci un nouveau livre. Nous sommes heureux d'offrir à nos lecteurs la primeur d'un des chapitres de cet ouvrage:

Il n'était que juste de consacrer dans les pays de liberté un chapitre spécial à la France. Nous ne le devions pas seulement à ce chant alterné des deux étudiants juifs et du vieux Paris qui inspira Israël en 1931 ni aux lecteurs français auxquels cette édition est destinée. Nous le devions à cette atmosphère d'amitié discrète et compréhensive où nous vivons, à cette sympathie intelligente qui accueille aujourd'hui le malheureux immigré, à cette hospitalité que, sauf de rares et déplorables exceptions, il sera assuré de trouver au cabinet de M. *Chiappe* aussi bien que chez son humble voisin chrétien du quartier Saint-Paul.

En France Israël est chez lui. „Comme Dieu en France", dit un proverbe dont on fit à tort Dieu est-il français? Je me souviens du jeu de mots d'un grand-rabbin russe parlant à Paris devant une foule de juifs orientaux. Jeu de mots yidich intraduisable qui disait à peu près: *En France tout est franc.* („In Frankreich ist alles *frank* und *reich*.")

D'où vient donc cet amour dont nous célébrons aujourd'hui les fruits? Est-ce de la communauté même partielle de la tradition religieuse?

Non, la France ne fut jamais, comme l'Angleterre, un de ces pays essentiellement évangéliques, où l'Ancien Testament joua un rôle si puissant que les fidèles, malgré les batailles religieuses, gardent aux descendants de la Bible une invincible sympathie. Est-ce d'une communauté effective? Pas davantage.

Entre la passion juive et la sensibilité française qui reste si parfaitement raisonnable, il existe de nombreux degrés. L'exaltation et l'inquiétude d'Israël ne trouvèrent en notre terroir que d'assez vagues échos. Pour un *Pascal* qui cherche en gémissant, combien d'honnêtes gens qui croient déjà avoir trouvé et ne se soucient pas de chercher.

Alors, qu'est-ce donc qui a pu amener ces amis, qui s'ignorèrent et se méconnurent si longtemps, dans les bras l'un de l'autre?

D'abord certaines similitudes intellectuelles entre Juifs et Français, spécialement entre les Sefaradim et nos compatriotes de Languedoc et de Provence. Ce n'est pas en vain que la Méditerranée nous réunit. Même vivacité, même rapidité dans la compréhension, même amour de la clarté, même désir de synthétiser, de généraliser, même tendance à sacrifier l'accessoire au principal.

Et puis surtout entre le génie juif et le génie français des affinités plus hautes et plus profondes que crée la *communauté d'idéal*.

Depuis la Renaissance, en effet, le génie français s'élève de plus en plus à une conception qui n'est pas seulement nationale, mais *humaine*. Le beau mot d'humanisme prend naissance et désigne deux grandes idées: *l'idée d'humanite intérieure* qui développe toutes les aspirations intellectuelles et morales de l'homme vers un plan plus étendu, vers une plus large et compatissante bonté. *L'idée d'humanité extérieure*, qui internationalise le patrimoine le plus précieux du pays, qui réalise sur le plan de la science, de l'art et du droit public l'oeuvre d'unification que le judaïsme avait faite sur le plan de la foi et de la morale. L'humanisme sous ces deux aspects peut se réclamer des principes d'Israël. *Erasme, Montaigne, Rabelais* lui donnent une âme. *Descartes* la fortifie. Au XVIIIe siècle, Montesquieu, *Voltaire, Diderot* en font une réalité si vivante qu'il entre dans les moeurs et qu'il est tout près d'entrer dans les lois.

La Révolution française, c'est, malgré ses sanglants épisodes, le triomphe de l'humanisme, la revanche de l'individu opprimé sur toutes les tyrannies. Pour les juifs cette victoire a une conséquence immédiate: leur émancipation, non par l'effet d'une sympathie particulière; on les ignore et ils se laissent volontiers ignorer. On ne les aperçoit qu'à travers le réseau de mensonges que la calomnie a tissé autour d'eux et ce réseau de rites compliqués et inaccessibles aux profanes avec lequel ils se sont protégés eux-mêmes. Non, ce n'est point par sympathie, *c'est par justice*, par *„chevalerie de principe"*, comme disait Max *Nordau*. Et c'est à dater de cette époque que l'union commence à se conclure, un mariage de loyauté qui deviendra un mariage d'amour dans la mesure même où le judaïsme, dépouillant sa vieille défiance du ghetto, revient à ses véritables traditions et où la France marchant plus audacieusement dans la voie de la démocratie, étend et complète son oeuvre révolutionnaire.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Zehn Jahre WIZO.

Die WIZO (Weltorganisation Zionistischer Frauen) gibt anläßlich des zehnjährigen Bestehens eine reich illustrierte Broschüre heraus, welche den Leser vortrefflich über die vielseitige und fruchtbringende Tätigkeit dieser internationalen Frauenorganisation orientiert. Das Ziel der WIZO ist, die Wohlfahrt von Frauen und Kindern in Palästina zu fördern. Dieser Zweck wird auf dreifachem Wege erreicht: 1. Durch Ausbildung der Frau für produktive landwirtschaftliche Arbeit, Unterricht in ökonomischer und hygienischer Wirtschaftsführung, 2. Einführung in das Wesen rationeller Ernährungsmethoden und 3. schließlich durch Anleitung in moderner Säuglingshygiene. Hand in Hand mit der Palästinaarbeit geht die Arbeit unter den jüdischen Frauen in der Diaspora. Indem sie für das Palästinawerk der WIZO gewonnen werden, werden sie dem zionistischen Gedanken nahegebracht und zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber dem eigenen Volke erzogen. Die Zentrale der WIZO befindet sich bekanntlich in London, der in 37 Landesorganisationen 30,000 Mitglieder angeschlossen sind.

Landwirtschaftliche Erziehung.

Die Darstellung des weiten Arbeitsfeldes der WIZO in Palästina wird durch Mitteilungen über die landwirtschaftliche Erziehung eingeleitet, in deren Mittelpunkt die „Canadian Hadassah" Landwirtschaftsschule für Mädchen in Nahalal steht. Diese, von der kanadischen Hadassah errichtete Schule ist seit 1926 in Funktion. In der Schulwirtschaft werden alle Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes gepflegt und geben den 75—80 Schülerinnen Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung. Etwa 120 Dunam sind inzwischen in intensive Kulturen verwandelt worden, während der Rest von ca. 400 Dunam der extensiven Feldwirtschaft dient. 50 Stück Rindvieh, bereits heute durch Zuchtwahl auf eine bemerkenswerte Qualität gebracht (durchschnittliche Jahresproduktion über 3000 Liter Milch pro Kuh), machen den Viehbestand aus. Ebenso wird auf dem Geflügelhof, der heute 1300 Stück Geflügel umfaßt, Wert auf eine Aufzucht bester Rassen gelegt. Die Bruteier der erprobten Sorten aus der Zucht der Schule haben nicht wenig zur Verbesserung der Geflügelzucht im Lande beigetragen. In diesem Jahre wurde der Bau des neuen Bruthauses vollendet, wo gleichzeitig 5—6000 Eier ausgebrütet werden können. Eine große Zahl von Bienenstöcken gibt Gelegenheit zur Ausbildung auch in der Bienenzucht. Neben der rein landwirtschaftlichen Ausbildung wird auch der hauswirtschaftlichen Schulung große Aufmerksamkeit zugewandt, um die Schülerinnen zur sachgemäßen Leitung eines ländlichen Haushalts zu erziehen. Der Erfolg der Schulung wurde erwiesen durch eine Enquete, die über 92 Absolventinnen der Schule angestellt wurde und die ergab, daß 82 von ihnen in landwirtschaftlichen Siedlungen tätig waren.

Die Ausbildungsmöglichkeiten der WIZO werden in ausgezeichneter Weise ergänzt durch die Lehrfarm bei Ness Zionah, die besonders den Bedürfnissen der Pflanzungswirtschaft dient. Die finanzielle Durchführung übernahm die rumänische WIZO. 50 Dunam Orangen und einige Dunam Bananen sind bereits auf dieser wasserreichen Farm gepflanzt, demnächst wird auch mit dem Bau der Wohn- und Wirtschaftsgebäude begonnen werden. Die Wichtigkeit eines einheitlichen landwirtschaftlichen Ausbildungssystems für Frauen veranlaßte die WIZO, ihr Interesse auch einer Reihe von Arbeiterinnen-Lehrfarmen (Mischke Hapoaloth) und Arbeiterinnen-Gruppen (Chawuroth Hapoaloth) zuzuwenden, die durch die Zionistische Organisation aus Mitteln des Keren Hajessod und aus anderen der Moazath Hapoaloth zur Verfügung gestellten Fonds gegründet worden waren. Die WIZO hat teils Ausbau und Unterhalt dieser Farmen übernommen, teils ermöglicht sie durch Errichtung von Gebäuden oder durch Ausführung des Unterrichtsprogramms die Entwicklung dieser Institutionen, indem sie dabei eng mit der Moazath Hapoaloth zusammen arbeitet. In dieses Schulnetz gehört auch die Arbeiterinnenlehrfarm bei Afuleh, die 1927 gegründet wurde und von der argentinischen WIZO finanziert wird. Die Farm, die im Ausbau begriffen ist, liegt auf 200 Dunam KKL-Boden. Mit dem Bau des zweiten Stockwerkes des Wohnhauses wurde bereits begonnen, womit das Hauptgebäude seinen Abschluß finden wird. Ein Kuhstall, drei Hühnerställe, ein Kückenaufzuchthaus und die



Kindergarten in Tel-Aviv.

notwendigen Lagerschuppen bestehen bereits. Mit Hilfe des Hilfsfonds wird eine Verbindungschaussee von der Farm zur Straße Afule Djenin gebaut, was ebenso für die Sicherheit wie für die wirtschaftliche Lage der Farm von Wichtigkeit ist. Sodann hat es die WIZO übernommen, das Lehrprogramm der Arbeiterinnenfarmen in Nachlath, Jehuda, Petach-Tikwah und Schechunath Borochow durchzuführen. Die WIZO hat auch zum Ausbau der Arbeiterinnenlehrfarm in Jerusalem beigetragen.

In dem großen Wirkungsgebiete der Hauswirtschaftlichen Erziehung steht die Hauswirtschaftsschule in Tel-Aviv (das Hostel) an erster Stelle. Seit ihrer Eröffnung (1923) ist diese Anstalt Ausgangspunkt und Zentrum der hauswirtschaftlichen Erziehung in Palästina. In einem 1½-jährigen Lehrkurs erhalten gleichzeitig 35—40 Schülerinnen theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der Haushaltführung, wie Hauswirtschaft, Ernährungslehre und Kochen, sowie in Gartenbau, Geflügel- und Bienenzucht. Im Jahre 1930 wurde eine neue moderne Schulküche erbaut. Die abgehenden Schülerinnen des Hostels stellen gesuchte leitende und Hilfskräfte für die Wirtschaften und Küchen der Kwuzoth, der Krankenhäuser, für Arbeiter- und Schulküchen, Restaurants etc. dar. Von dieser Schule aus wurde die hauswirtschaftliche Erziehung durch ein weitverzweigtes System der Hausfrauenschulung in weite Kreise der städtischen und ländlichen Bevölkerung getragen. Die Durchführung dieser Aufgabe erforderte eine engere Verbindung zwischen der Palästina-Exekutive der WIZO und den palästinischen Frauen, die sich daher als palästinische WIZO-Gruppe (Histadruth Arzith) organisierten und durch ihre Mitarbeit an den Aufgaben der WIZO ein natürliches Bindeglied zwischen Galuth und Palästina bilden. In einer Reihe von Kursen, die sich gliedern in: Ernährungslehre und Kochen, Haushaltführung, Nähen und Zuschneiden, Unterweisung in Gartenbau und Geflügelzucht, werden in Haifa, Tel-Aviv, Jerusalem und in den Kolonien der Saron-Ebene viele Gruppen von Frauen für ihre produktive Mitarbeit in Palästina vorbereitet. (Schluß folgt.)

SCHWEIZ

Mitteilung des Schweiz. Isr. Gemeindebundes.

Aus dem Militärschultableau 1931 ist ersichtlich, daß der *Wiederholungskurs* der IV. Division (Aargau, Basel, Luzern) vom 31. August bis 12. September durchgeführt wird. Der Entlassungstag ist Samstag, erster Tag Rosch Haschonoh. Auf Grund eines früheren Beschlusses ist der Gemeindebund bereit, allfällig an ihn gerichtete Gesuche um vorzeitige Entlassung an die zuständigen Stellen weiterzuleiten, falls dies gewünscht wird. Bei den übrigen Divisionen scheinen für dieses Jahr keine Kollisionen mit unseren Feiertagen zu bestehen. Immerhin sind wir bereit, weitere Urlaubsgesuche in gleicher Weise zu behandeln.

Schweizer. Israel. Gemeindebund:
J. Dreyfus-Brodsky. Saly Mayer.

Fürsorge der Israel. Cultusgemeinde Zürich.

(Eing.) *Unser Aufruf, mit dem wir uns vor einigen Wochen an die Oeffentlichkeit gewendet haben, hat auch diesmal wieder viele Herzen geweckt und wir danken allen denjenigen, die uns wieder mit ihren Beiträgen es ermöglicht haben, unseren Armen zu helfen. Aber leider werden die Anforderungen immer größer und wir sehen uns außerstande, auch nur annähernd mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den dringendsten Ansprüchen gerecht zu werden, und leider hat unser diesmaliger Aufruf uns nur etwa die Hälfte von dem erbracht, was uns sonst zuzufließen pflegte.*

Wir erlauben uns daher auf diesem Wege noch einmal recht herzlich um die Erfüllung unserer Bitte nachzusuchen. Wir bitten unsere Freunde und bitten jeden, der ein warmes Herz für die Not seiner Mitmenschen hat, um weitere Spenden für unser Hilfswerk. Postcheck VIII 3963.

Warnung.

Dr. Joachim Holzer, Botaniker, geb. 1889, der im Laufe der letzten Monate in Basel, Zürich, Bern und in anderen Städten der Schweiz war, verstand es, von einigen bekannten Persönlichkeiten Empfehlungsschreiben herauszulocken, mit denen er dann sowohl bei Wohltätigkeitsinstitutionen und auch bei Privaten vorsprach. Es gelang ihm auf diese Weise namhafte Beträge zu erhalten. Die gleiche Methode wandte er auch in Deutschland an. Die Haupt-Angaben, die er machte, erwiesen sich dann aber als unwahr. Die Stelle für jüd. Wanderfürsorge in Berlin schreibt uns: „Dr. Joachim Holzer, der uns schon aus dem Jahre 1926 bekannt ist, reist jetzt umher und zeigt Briefe von großen Persönlichkeiten vor. Er scheint ein Hochstapler zu sein, der abzuweisen ist."

Wie wir verschiedenen telephonischen Mitteilungen aus dem Kreise unserer Gemeindemitglieder entnehmen, sammeln gegenwärtig einige junge Durchwanderer mit Hilfe von Zeichnungslisten für verschiedene Zwecke. Wir müssen auf Grund unserer Erfahrungen vor diesen Sammlern dringend warnen. Die Wohltäter werden nochmals höflichst gebeten, bei uns Auskunft einzuholen.

Fürsorgekommission der I. C. Z.

Vorlesung über die Kulturgeschichte der Juden an der Zürcher Universität.

Zürich. An der philosophischen Fakultät der *Universität Zürich* hält in dem am 15. April beginnenden Sommersemester Privatdozent Dr. *Haefeli* eine Vorlesung über „Streifzüge durch die Kulturgeschichte der Juden zur Zeit der großen Religionswende". Die Vorlesungen finden Montag von 18 bis 19 Uhr statt.

Volkshochschule.

Zürich. Das *Programm* für das *Sommersemester* der Kurse in Zürich ist soeben erschienen. Es weist 43 Kurse auf, neben Einführungen in Natur- und Geisteswissenschaften Kurse über Gartenbau, die Tierwelt des Zoologischen Gartens, die Alpen, Mensch und Arbeit, Vererbung, gewerblichen Rechtsschutz usw. In einer Anzahl praktischer Kurse (Mathematik, Radiotechnik, Chemisches Praktikum, Einheimische Flora, Sing- und Musiklehre, Sozialpolitik) ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, mit den Dozenten aktiv zusammenzuarbeiten, ebenso in den kunsthistorischen Führungen in der Stadt Zürich und den geologischen und botanischen Exkursionen. Eine Studienreise in die Toskana (in den Herbstferien) wird vorbereitet durch Vorlesungen über Kunst und Künstler in Florenz, Geschichte und Kultur der Etrusker, Geschichte Italiens und einen literarischen Kurs in italienischer Sprache. (Anmeldungen vom 13. bis 25. April im Sekretariat, Münsterhof 20, Meise.)

Jüdisches Theater in Zürich.

Kommenden Samstag, den 11. April, findet im Konzertsaal der „Kaufleuten" die Aufführung von Leo Kobrins bekanntem Stück „Auf der Schwell von Glick" statt. Der bekannte Schauspieler und Regisseur A. Freidenreich aus Paris, wird eine Hauptrolle spielen, die Mitwirkung einer Reihe bewährter darstellerischer Kräfte ist gesichert. Die jüd. Bevölkerung Zürichs sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese sicherlich genußreiche Vorstellung zu besuchen. (Siehe Inserat.)

Werfelaufführung in Zürich. Am 9. April fand im Schauspielhaus Zürich die Erstaufführung von Franz Werfels erfolgreicher Tragödie „Das Reich Gottes in Böhmen" statt; es ist Werfels jüngstes Stück und wird von der Kritik allgemein als eines seiner besten Werke bezeichnet. Wiederholungen finden am Samstag und Sonntag abends statt.

Der neue Chaplinfilm läuft in Zürich. Der neueste Film Charlie Chaplins, der seit kurzer Zeit in London und Berlin mit größtem Erfolge läuft, wird nunmehr auch in Zürich gezeigt und zwar gleichzeitig im „Bellevue" und „Forum". Die „Lichter der Großstadt" (City Lights) stellen eine Gipfelleistung des großen Filmkünstlers Charlie Chaplin dar.

Jüdischer Jugendorchesterverein Zürich.

Der 1. Jüd. Jugendorchesterverein hielt vergangenen Sonntag seine ordentliche Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die laufenden Geschäfte wurden anstandslos erledigt und die verschiedenen Berichte genehmigt. Festgehalten zu werden verdient, daß das Orchester auch diese Saison auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Die vielen abgehaltenen Konzerte förderten den Mitgliederzuwachs mächtig, sodaß das Orchester heute in jeder Hinsicht gefestigt dasteht. Das künstlerische Niveau bewegt sich auf ansehnlicher Höhe, was in erster Linie der unermüdlichen Arbeit des Dirigenten L. Pugatsch zu verdanken ist. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: Präsident Herr Direktor Kady, Vizepräs. Herr Lazar Pugatsch, Kassier Herr Barenholz, 1. Sekretär Herr Weiß, 2. Sekretär Herr Wohlmann, Protokollführer Herr Friedmann, Archivar Herr Hendeles, Beisitzer Herr Rajower und Herr Rosner, Revisoren Herr Weiß sen. und Herr Rabinowitsch.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine, Zürich. Vergangenen Sonntag veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine ein Ping-Pong-Tournier, welches unter der Jugend großen Anklang fand. Es war den Veranstaltern gelungen, einen Tisch nach internationalen Vorschriften aufzustellen, sodaß gegen 40 Teilnehmer gegeneinander kämpften. Als 1. Sieger ging Hermann Gablinger, als 2. Isi Ikler und als 3. Julius Herz hervor, welche alle mit Preisen ausgezeichnet wurden. Am Schachtournier beteiligten sich 14 Teilnehmer, woraus Wagschal als 1. Sieger und Goldstein als 2. hervorging. Es wurde bei der Preisverteilung noch ausdrücklich betont, daß unser Heim seinen Besuchern nicht nur Vergnügen bietet, sondern auch für das geistige Wohl seiner Besucher besorgt ist und zur Erreichung dieses Zweckes zahlreiche Vorträge, Kurse etc. veranstaltet. Auch würden wir es gerne begrüßen, wenn die uns noch nicht angeschlossenen Jugendlichen in einen der uns angeschlossenen Vereine eintreten würden, schon aus dem Pflichtgefühl heraus, was ihnen das Heim bietet. Es wird demnächst ein Sommerprogramm festgelegt werden und wir geben jetzt schon bekannt, daß alle 14 Tage ein Ausflug veranstaltet wird. Ein ausführliches Tourenprogramm wird noch veröffentlicht werden.

Zionistischer Jugendbund Zürich. (Eing.) Letzten Sonntag fand im Jugendheim die gutbesuchte Quartalversammlung des Z.J.B. statt, an welcher Richtlinien für das Sommerprogramm aufgestellt wurden.

Am Sonntag, den 12. April, findet bei gutem Wetter ein Ausflug statt. Abmarsch punkt 2 Uhr im Jugendheim. Bei schlechtem Wetter gemütliche Zusammenkunft um 4 Uhr.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft in Genf.

Der soeben herausgekommene 58. Jahresbericht dieser seit 1872 bestehenden Gesellschaft bestätigt auch für 1930 deren regelmäßige und erfreuliche Weiterentwicklung. Dem Bericht des Verwaltungsrates an die Generalversammlung der Aktionäre entnehmen wir, daß sich die Produktion an Neu-Versicherungen im Jahre 1930 auf Fr. 38,4 Millionen beläuft und damit einen Gesamtversicherungsbestand von Fr. 371,283,000.— erreicht. Die jährlich auszuzahlenden Rentenbeträge sind auf Fr. 3,144,000.— gestiegen, gegen Fr. 2,764,000.— im Jahre 1929. Die Prämieneinnahmen betrugen 1930 Fr. 22,226,938.— gegen Fr. 20,158,910.— im Vorjahre, und die Kapitalzinsen Fr. 6,037,874.— gegen Fr. 5,373,193.—. Für Todesfälle, abgelaufene Versicherungen, Rückkäufe und Leibrenten hat die Genfer im Jahre 1930 Fr. 8,621,712.— ausbezahlt. Vom erzielten Reinertrag wurden dem Gewinnfonds der Versicherten Fr. 3,200,000.— (gegen Fr. 2,750,000.— im Vorjahre) überwiesen. Die Aktionäre erhielten Fr. 180,000.— (1929: Fr. 165,000.—) und der frei verfügbaren Reserve wurden wie im Vorjahre Fr. 175,000.— überwiesen. Der Gewinnfonds der Versicherten beträgt gegenwärtig Fr. 11,314,474.—.



Leo Nadelmann im Basler Radio.

Basel. Im Abendprogramm des Basler Radio vom 25. März verdiente besondere Beachtung das erstmalige Auftreten eines jungen Basler jüd. Komponisten und Pianisten. Leo Nadelmann (Klavier) spielte aus seinen eigenen Werken Solostücke und Lieder, vorgetragen von Hanny Bergmann (Sopran). Zur Eröffnung des Programms hörten wir vier Lieder nach Gedichten von Eichendorff. Anziehend weiß Nadelmann durch feine Nuancierung innerhalb der herrschenden Grundstimmung, die wesentlich der Lyrik des Gedichtes angepaßt ist, Empfindung und Gefühl zum Ausdruck zu bringen. Hanny Bergmann zeigte sich mit ihrer warmen, ausdrucksvollen Stimme diesen Anforderungen vollständig gewachsen. Im zweiten Teil trug Nadelmann drei Klaviersoli vor: Mazurka, Capriccio, und Variationen über ein Volkslied (Hänschen klein). Alle diese Kompositionen sind durchdrungen von der jugendlichen Lebhaftigkeit, dem fröhlichen Temperament des erst achtzehnjährigen Komponisten. Dieses natürliche, ungekünstelte Wesen ist auch das besonders Wertvolle an diesen Kompositionen. Die reiche Fülle von Einfällen kann Nadelmann ungehemmt von technischen Schwierigkeiten virtuos gestalten. Reizend weiß er in seinem Capriccio das Launenhafte allein schon durch den rythmischen Ausdruck auszumalen. In seinen Variationen endlich kommt Nadelmann so wie er ist zum Ausdruck. Anfänglich kindlich tändelnd, dann wehmütig und schließlich übermütig schwelgend in der Tonfülle läßt er seiner reichen Fantasie freien Lauf, bis dann am Schluß majestätisch das Thema im Baß einherschreitet, unbeirrt von den mutwilligen Capriccien, die es bestürmen. H. G.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Max Picard: Das Menschengesicht. Delphinverlag, München. 223 Seiten, 2. Aufl. — Max Picard unternimmt in diesem eigenartigen und, man kann ohne Uebertreibung sagen, epochemachenden Buch den Versuch der Deutung des Menschengesichtes, indem er seinen Bau, seinen Ausdruck, das Verhältnis zur Seele, die Beziehungen eines Gesichtes zur Umgebung, zur Rasse, zum Beruf etc. aufzeigt. Dieses außergewöhnliche Werk eröffnet die Tore zu einer ganz neuen Welt der Betrachtungsweise und schafft eine neuzeitliche Physiognomik. Die Feststellungen Picards über den Einfluß der Rasse auf die Gestalt des Menschen sind gänzlich neu und weisen insbesondere auf dem Gebiete der in unseren Tagen viel diskutierten „Rassentheorie" neue Wege der Erkenntnis.

N. Diederichs: Vom Leiden und Dulden. Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin. 192 S. M. 8.—. — Ein wesentlicher Beitrag zur Lehre vom Menschen! An dem im Abendlande merkwürdigerweise selten behandelten Problem der Geduld gewinnt der Verfasser wichtige Einsichten in Grundprobleme der Metaphysik, Erkenntnistheorie und Ethik, die, zusammen mit den Leidensuntersuchungen des ersten Teils, wertvolle Bausteine liefern zu einer einheitlichen Gesamtanschauung von Welt und Leben.

Gerhard Venzmer: Körpergestalt und Seelenanlage. 3. Aufl. Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart. 74 S. Kart. M. 2.50, Ganzl. M. 3.50. — Der sehr sachkundige Verfasser gibt in der Hauptsache eine gefällige und leicht verständliche Darstellung von Kretschmers bekanntem Werk „Körperbau und Charakter" und zeigt auch, wie die Wissenschaft heute die Besonderheit der Typen mit der inneren Sekretion in Zusammenhang bringt. Die interessanten Ausführungen des Verfassers werden durch 25 Abbildungen und 4 Tafeln veranschaulicht. S.

Paul Morand: New York. Uebertragen von Eva Mellinger. Phaidon-Verlag, Wien. Mit 16 Bildern. — Paul Morand ist ein scharfäugiger Beobachter und glänzender Schilderer der Mammutsiedelung New York. Diesem vielgestaltigen, stark pulsierenden und fast unfaßbaren New York hat er eine eigenartige Deutung gegeben. Morand beschreibt das innere und äußere Bild dieser Stadt, ihr Völkergemisch, ihre Theater, ihren ganzen Rhythmus. In einigen kurzen Strichen auch das Ghetto, ein scharfes Bild von Adolph S. Ochs, dem Herausgeber der „New York Times", er streift auch den schleichenden Antisemitismus dieser Stadt. Im Ganzen genommen: Ein lebendiges, fesselndes und lesenswertes Buch.

„Das neue Europa" (Wien-Zürich-Berlin-Paris). Präsident Hoover erklärte kürzlich, daß das Londoner Flottenübereinkommen, das mittlerweile eine weitere wichtige Ausgestaltung erfuhr, einen überaus wertvollen Markstein auf dem Wege zur Sicherung des Weltfriedens bilde. Bis zur Tagung der internationalen Konferenz für territoriale Rüstungseinschränkungen wird es noch ein gewaltiges Maß ähnlicher Arbeit zu bewältigen geben, ehe für die Weltbefriedung eine dauernde Grundlage geschaffen wird. Immer bleibt es nach wie vor Hauptaufgabe der Friedenspresse die Tribüne für die Verkündigung und Herbeiführung dieses Zieles zu bleiben. Verständnisvoll erfaßt dies die seit 17 Jahren nur diesen Gedanken dienende internationale Zeitschrift „Das neue Europa", herausgegeben und redigiert von Dr. Paul Hohenau. In dem eben erschienenen März Aprilheft finden wir an erster Stelle hochbedeutsame Ausführungen des Präsidenten der V. St. Herbert Hoover, die sich zunächst mit der Weltwirtschaftskrise, den Vorbeugungsmöglichkeiten und dem Wirtschaftssystem befassen, das ein Instrument des sozialen Fortschrittes sein müsse. Hoovers Erklärungen sind zugleich ein Bekenntnis zum Optimismus. Staatssekretär Henry L. Stimson, einer der Schöpfer des Londoner Flottenübereinkommens, spricht in überzeugender und aufklärender Weise vom Werdeprozeß dieses historischen Aktes und vom dornenreichen Weg bis zur Ratifikation. François-Marsal, der bekannte französische Staatsmann und ehemaliger Ministerpräsident, tritt auch diesmal in beredten Worten als Anwalt für die deutsch-französische Annäherung ein. Der Artikel von Dr. Paul Hohenau über die „nahende Weltbefriedung" zeigt, wie gründlich und klar dieser pazifistische Schriftsteller das Weltproblem erfaßt. Es folgen noch mehrere andere lesenswerte Aufsätze. Auslieferung d. intern. Revue „Das neue Europa" für Oesterreich, Deutschland und die Nachfolgestaaten: Wien IX., Türkenstr. 9; für die Schweiz: Bergland-Verlag, Bern-Chur; für Frankreich: Maison de la Presse Etrangère, Paris, 15 Blvd. des Italiens.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Mode-
Schirme
von
Steiger
Freiestrasse 44



HOTEL
Metropole-Monopole
BASEL

im Geschäftszentrum der Stadt

Fliessendes Wasser und Telephon in allen Zimmern
Moderner Comfort — Privatbäder — Garage

Tel.: Safran 48.49 - 37.63 - 37.64 - Telegramm-Adr.: Metropole





U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 **Basel** Telephon Safran 12.30
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

klingele
das
kunstgewerbe-
haus
in basel
aeschenvorstadt 36

CAPITOL
Basels bestes Tonfilm-Theater

Zwei Menschen
Ein Tonfilm nach dem berühmten, vielgelesenen Roman
von Richard Voss

Wer in Basel
oder nach auswärts umzieht
oder sein Mobiliar ein-
zulagern wünscht,
berücksichtige
KELLER A.-G.
79 Marg. Str. Tel. Saf. 37.37
Möbeltransporte

Handwerkerbank Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 13,400,000.—
Besogung aller Bankgeschäfte
Annahme verzinslicher Gelder, auf kürzere oder längere Dauer,
zu günstigen Bedingungen, bei kulanter, prompter Bedienung
Vermietung von Schrankfächern — Vermögensverwaltungen

Basler Molkerei H. Banga
Dornacherstrasse 71 — Telephon: Safran 32.46
Ice-Cream Banga
nahrhaft und erfrischend
erhältlich in den Cinemas, Ablagen und 11
Filialen der Basler Molkerei H. Banga

Otto Lenggenhager - Basel
Bureau und Ausstellungsräume Clarastrasse 18
Sanitäre Anlagen - Zentralheizungen
Reparaturen

Ein neues Kleid - Wozu?
Sehen Sie bitte Ihre Garderobe nach. Guterhaltene Kleider reinigen wir chemisch oder färben sie um. Für wenige Franken ist wieder alles neu. Tausende machen's so und sparen dadurch viel Geld für Lieblingskäufe, Ferien u. Reisen. **Und Sie?**
Schonende Behandlung. Solide Farben. Spezialdienst für Leidsachen
Färberei Röthlisberger & Cie., Basel 11
Chemische Waschanstalt

Hipp & Cie.
Baugeschäft, Basel
Hardstraße 92 Telephon Safran 4831/4930
Neu- und Umbauten - Renovationen - Eisenbetonbau
Kanalisationen

GESCHAEFTLICHES.

Der geschäftliche Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse 1931.

Die Zahl der Aussteller hat mit 9017 fast die Höhe der Aussteller-Beschickung im Frühjahr 1930 erreicht. Darunter befanden sich 1154 Auslands-Aussteller aus 23 Ländern, sodaß das Verhältnis von deutschen zu ausländischen Ausstellern fast unverändert geblieben ist. Die Zahl der geschäftlichen Besucher hat 150,000 überschritten, wobei der Anteil der Auslandsinteressenten 17 Prozent betrug. Die Auslandseinkäufer kamen aus mehr als 80 Ländern. Die deutsche Messebeteiligung war wieder eine große Kundgebung des Lebens- und Arbeitswillens der deutschen Wirtschaft. Die Beteiligung der 6891 Aussteller aus allen Teilen Deutschlands gab wieder einen Querschnitt durch die wichtigsten Teile der Fertigwarenindustrie. Die Große Technische Messe und Baumesse war von 2126 Firmen beschickt, die die wesentlichsten Gruppen des Maschinen- und Apparatebaus, der Fahrzeug- und Fördermittelindustrie, der Elektrotechnik, der Bau- und Gesundheitstechnik und des sonstigen technischen Bedarfes repräsentierte. Mit der Messe verbunden war eine Reihe von Sonderveranstaltungen, werbenden und belehrenden Charakters. Die geschäftlichen Erwartungen der Aussteller waren den Zeitverhältnissen angepaßt. Bevorzugt wurden Neuheiten und preiswerte Artikel, durch die man die Kauflust anzuregen hofft. Ueber den wirtschaftlichen Erfolg der Technischen Messe und Baumesse ist festzustellen, daß in hohem Maße gefragt und gekauft worden ist und daß im Durchschitte die Messe über alle Erwartungen gut war. In sehr vielen Fällen ist es bereits während der Dauer der Technischen Messe zu Abschlüssen gekommen, sodaß manche Firmen sämtliche ausgestellten Maschinen verkauft haben. Zusammenfassend kann man von der Mustermesse, sowie von der Technischen Messe und Baumesse sagen, daß die Auftragserteilungen den Beschäftigunggrad in vielen Branchen nicht unbedeutend gebessert, oder mindestens für die nächste Zukunft sichergestellt haben.

„Schweiz", kleiner illustrierter Reiseführer mit einer Touristenkarte, herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrszentrale Zürich und Lausanne 1931. Diese im Taschenformat hergestellte, 103 Seiten umfassende Publikation, enthält alle Auskünfte, die für den ausländischen Besucher der Schweiz unerläßlich sind. Der erste Teil wird durch eine allgemeine Schilderung der Schweiz als Touristenland eingeleitet und behandelt kurz alle die Touristen interessierenden Fragen: Klima, Verkehrswege, Fahrkarten, Sommer- und Wintersport (Bergsteigen, Tennis, Golf, Autotourismus, Fischen, Ski, Eislauf etc.), Strand- und Schwimmbäder, Höhenkurorte und Badeplätze, Hotels und Sanatorien, Schulen und Erziehungsanstalten, Industrien etc. Der zweite Teil gibt in gedrängter Form die Beschreibung aller Reiseverkehrsgebiete und Touristenstationen der Schweiz, sodaß die Broschüre den Touristen als vollständiger Führer dienen kann.

Walzenhausen. Dieser altbekannte Luft- und Badekurort im malerischen Appenzell verdankt seinen guten Namen seinen heilkräftigen alkalischen und Schwefelquellen. Besonders als Nachkurort wird es sehr empfohlen. Eine großartige Aussicht über den ganzen Bodensee, auf die Rheinebene und die Alpenkette vom Pfänder bis zum Säntis, sowie zahlreiche, meist ebene Spazierwege, bilden Hauptanziehungspunkte des Kurortes. Das Badhotel und Kurhaus Walzenhausen liegt in parkähnlichem Garten. Es verfügt über elegante Räume und Terrassen für Kurgäste und Passanten. Alle Zimmer sind mit Zentralheizung, fliessendem warmem und kaltem Wasser, sowie Lichtsignalen und Staatstelephon versehen, und ein modernes Bade-Etablissement ist dem Hotel angegliedert. Auf Wunsch werden Diätkuren verabfolgt.

Citrovin. Es sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß Citrovin ein ganz vorzüglicher Essig und Citronensaft ist, weithin mit Recht beliebt durch seine Bekömmlichkeit im Gegensatz zu scharfem Essig für alle, Gesunde und Kranke, für Erwachsene und Kinder. Er verdankt seinen Erfolg auch seiner Milde, die nicht nur jeglichem Gemüse und Salat den ursprünglichen natürlichen Pflanzengeschmack keineswegs beeinträchtigt, sondern die auch im Gegensatz zu anderen scharfen Gewürzen und zu starkem Essig den Gemüsen und dem Salat die wertvollen Nährsalze und Vitamine nicht entzieht. Trotz seiner Milde ist er sehr gehaltvoll, sodaß eine Flasche so viel bedeutet wie zwei Flaschen üblichen Essigs, daher ist er nicht wesentlich teurer als dieser.

Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Spendenausweis Nr. 3 pro März 1931.

Basel: J. A. Scheps, anl. silb. Hochzeit Fr. 50.—; Dr. L. Hausmann Fr. 5.—; Sam. Schoppig Fr. 10.—; J. Bollag-Guggenheim Fr. 25.—; Lucien Wyler jun. Fr. 10.—; Paul Heymann Fr. 25.—; Willy Jonas Fr. 50.—; Josef Bollack Fr. 10.—; Michel Rothschild Fr. 10.—; Willy Wyler Fr. 20.—.

Bern: Mme. Jos. Schwob Fr. 10.—.

Biel: Jugendverein Makkabea Fr. 25.—; Friedel Liebmann-Wyler, anl. der 1. Jahrzeit von Annie Wyler sel. Fr. 10.—; Teilerlös des Benschen anl. Hochzeit Rosenbaum-Ebel Fr. 35.—.

Davos: Dr. M. Löwenthal aus Berlin Fr. 100.—.

Grenchen: Pluznik-Gelbkron anl. silb. Hochzeit Fr. 5.—.

Luzern: Jacob Erlanger Fr. 12.30; Moritz Bernheim Fr. 100.—; Max Braun Fr. 10.—; B. Weil, anl. Verlobung seiner Tochter Fr. 25.—.

Rheineck: M. Bollag Fr. 50.—.

Thun: J. Hirschel Fr. 50.—.

Winterthur: Hermann Bloch Fr. 50.—; Familien Biedermann Fr. 50.—.

Yverdon: A. Elikann Fr. 5.—.

Zürich: Frau Theodor Weill z. Andenken an ihren sel. Vater, Herrn Gustav Löwensberg Fr. 50.—; A. Reichmann Fr. 5.—; N. N. Fr. 20.—; Teilerlös des Benschen anl. Verlobung Frl. Malka Fischer-Burstyn Fr. 20.—; Teilerlös des Benschen anl. Verlobung Thorner-Bloch Fr. 10.—; Thoraspenden der I.R.G.Z.: Guggenheim Jos. Fr. 10.—, Rhein Wwe. Fr. 2.—, Bloch J. Fr. 1.—, Rhein Sam. Fr. 2.—, Lang Max Fr. 18.—, Barth Wolfgang Fr. 2.—, Goldbaum Marcel Fr. 1.—, Rubinstein L. Fr. 1.—, Goldschmidt Jos. Fr. 2.—, Lang Cam. Fr. 1.—; Geschwister Guggenheim Fr. 10.—; Brüder Bär Fr. 500.—; Leop. Bollag und Robert Rein, Purimspenden gesammelt Fr. 13.50; Teilerlös des Benschen anl. Verlobung Erna Gondin-Paul Lieblich Fr. 40.—; Teilerlös des Benschen anl. Hochzeit Weil-Guggenheim, Zürich-Gossau Fr. 50.—; Alwin Schreier Fr. 10.—; Thoraspenden der I.R.G.Z.: Jakob Weill-Halff Fr. 10.—, Jos. Guggenheim Fr. 5.—, Gebr. Rom Fr. 1.—, Cam. Lang Fr. 22.—, L. Epstein Fr. 10.—, Max Lang Fr. 18.—, Meyer-Lang Fr. 20.—; J. Wertheimer Fr. 100.—; Alexis Meyer Fr. 10.—; René Meyer Fr. 50.—; Daniel Weiß Fr. 10.—; Louis Weil Fr. 10.—; Karl Steigrad, anl. Geburt seines Töchterchens Fr. 20.—; Nathan Weill Fr. 5.—; Carl Aufsesser Fr. 5.—; J. Horn Fr. 20.—; E. Weill Fr. 20.—; Dr. J. Barth Fr. 3.—; Fritz Bloch Fr. 10.—; J. Felder Fr. 20.—; Heinrich Hayum Fr. 50.—; Felix Meyerstein Fr. 20.—; Frau Jacques G. Guggenheim Fr. 20.—; S. Zilinsky Fr. 10.—.

Wir verdanken obige Spenden aufs herzlichste und bitten um weitere Zuwendungen. Postcheck-Konto VIII 4841.

Der Vorstand.

Woran Sterben die Menschen?

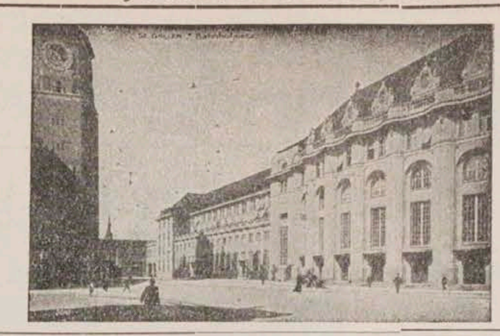
Mitgeteilt von „La Suisse", Lebens- und Unfall-Versicherungsges.

Von 1000 Menschen sterben:

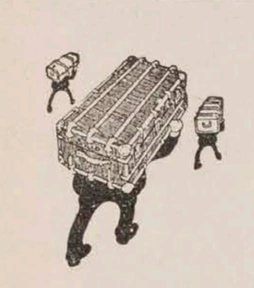
256 an Krankheiten der Lungen- und Atmungsorgane,
162 an Herz- und Kreislaufkrankheiten,
109 an Krankheiten der Verdauungsorgane,
96 an Krebs und ähnlichen Krankheiten,
96 an Gehirn- und Nervenkrankheiten,
62 aus verschiedenen Ursachen,
88 durch gewaltsamen Tod,
37 an ansteckenden Krankheiten,
94 an Altersschwäche.

9/10 aller Menschen sterben an Krankheiten und nur 1/10 an Altersschwäche.

Empfehlenswerte FIRMEN



in ST. GALLEN







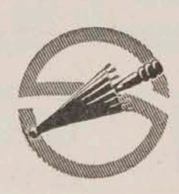
In eigener Kunstwerkstätte geschaffene

JUWELEN

besonders vorteilhaft im Vertrauenshaus

Fritz Gut, St. Gallen

Marktgasse 27 - - Telephon 20.67



Schirme
Stöcke
Schoop & Cie.
St. Gallen
Neugasse 20, Tel. 112

St. Galler Israeliten!

Ihr Auto braucht neue Pneus!

Beziehen Sie diese bei **A. Gsell**, Pneuhaus und Vulkanisieranstalt **St. Leonhardstr. 63** (b. d. St. Leonhardsbrücke), Telephon 3456

Albin Hess, St. Gallen

Erstklassige Herrenschneiderei

Prima englische Stoffe

Schützengasse 4 - Telephon 131

Blumen-Panella

Marktplatz 14

Blumen - Arrangements - Dekorationen

Schnelle, sichere und gewissenhafte Vermittlung von frischen Blumenspenden in allen größeren Orten der Welt durch Brief, Telephon oder Telegraph.

C. Studach

Möbel-Werkstätten

Speisergasse 19

St. Gallen

**Feine Möbel
Aussteuern, komplette Ausstattung v. Villen und Einfamilienhäuser**

Verlangen Sie unverbindl. Offerte

Spezial-Haus für die Damenschneiderei

Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées

Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

St. Gallen **Multergasse 10**

Theaterplatz **Gallus-Apotheke** Telefon 4411

Otto Affolter-Cathomas

Sorgfältige Anfertigung ärztlicher Verordnungen

Lager von in- und ausländischen Spezialitäten.
Kindernährmittel in stets frischer Qualität.
Krankenweine / Mineralwasser / Sanitätsartikel.
Kinderwaagen zur Ausmiete.

In der Stadt Besorgungen ins Haus. Postversand umgehend.

Baugeschäft

Gschwend & Kolp - St. Gallen

Geltenwilenstraße 23

Sämtliche Bauarbeiten



BERNET & Co.

Tel. 632 **St. Gallen** Concordiastr. 3

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

Filialen:

Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109



Th. Laible

Hintere Bahnhofstr. 15

St. Gallen

Telephon 31.26

Verlangen Sie unverbindl. Kostenvoranschläge für **Tapezierarbeiten**



Wochen-Kalender.



April	1931	Nissan	5691 Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I R.G.Z.
			Eingang 6 45		
10	**Freitag**	23	abends	7 00	6.45
11	**Samstag**	24	Predigt morg.	8.30	7.50
			nur im Betsaal nachm.	4.00	
12	**Sonntag**	25	Ausgang	8 00	6.05
13	**Montag**	26			
14	**Dienstag**	27			
15	**Mittwoch**	28			
16	**Donnerstag**	29	Wochentag: morg.	7.00	
			abends	6.00	

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	7.50	Endingen und Lengnau	7 50	St. Gallen	7.49
				Genf u. Lausanne	7.59
Luzern	7.53	Basel u. Bern	7.57	Lugano	7.47

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Verlobte: Frl. Gilberte Lob, Lausanne, mit Herrn Rabbiner Jules Ptaschek, Lausanne.

Vermählte: Herr M. Wiener, Sarrebourg, mit Frl. Renée Levy, Sarrebourg.

Gestorben: Frau Sophie Erlanger-Picard, 72 Jahre alt, in Basel. Herr Maurice Balitzer, 61 Jahre alt, in Lausanne (Bruder des Herrn Oberrabbiner Balitzer in Genf).